

**Brot oder Sahnehäubchen? Die Rolle der Stiftungen bei der Förderung der Künste. Rede von Daniela Koß im Rahmen der Veranstaltung AUSREDEN ÜBER GELD Theater im Pumpenhaus, Münster am 17.02.2016**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Zunächst möchte ich mich und die Stiftung Niedersachsen kurz vorstellen, bevor ich dann grundsätzlich auf die Details der Theaterförderung zu sprechen komme:

In der Stiftung Niedersachsen bin ich zuständig für den Bereich freies Theater, Tanz und Soziokultur. Die Stiftung Niedersachsen vergibt Produktionsförderung und veranstaltet ein eigenes landesweites Festival – das Best OFF – Festival für freies Theater, welches alle zwei Jahre herausragende Inszenierungen aus Niedersachsen zeigt.

Die Stiftung Niedersachsen fördert als Landeskulturstiftung Kunst und Kultur im ganzen Land Niedersachsen. Die Stiftung wurde ursprünglich vom Land Niedersachsen gegründet und mit Kapital ausgestattet. Sie hat im Vergleich zum Ministerium, welches mit ca. 200 Mio. ausgestattet ist, einen wesentlich kleineren Etat von 4,5 Mio Euro. Von diesem Geld fließen insgesamt pro Jahr ca. 800.000 € in die Freie Theaterszene. Prozentual ist das ein erheblicher Anteil. Die Stiftung ist vergleichsweise stabil aufgestellt, da sie zusätzlich zu den eigenen Erlösen aus Kapitalerträgen noch Anteile an der Glücksspielabgabe vom Land Niedersachsen erhält.

Anderen Stiftungen, die in der Regel ihr Geld anlegen und nur die Erträge an die Antragsteller ausschütten, geht es im Moment durch die Niedrigzinsphase eher schlecht. Niedrige Zinsen bedeuten wenige Einnahmen und somit auch weniger Gelder für die Förderung. Und das wird auch noch eine Weile so bleiben, das heißt wir können auch zukünftig NICHT mit mehr Geld für die Kultur rechnen, nicht von den Stiftungen und in der Regel auch nicht von den Kommunen und Gemeinden.

Früher gab es nach dem Subsidiaritätsprinzip klare Zuständigkeiten in der Förderung: etwas vereinfacht gesagt waren das Land und die Kommunen für eine Art Grundsicherung der Theater und die Grundversorgung der Menschen mit Theater zuständig. Die Stiftungen haben nur das „Sahnehäubchen“, also das Besondere, das Neue und Innovative finanziert.

Diese Aufgabenteilung klappt allerdings schon lange nicht mehr!

Flächendeckend sind aber viele der kulturellen Einrichtungen heute strukturell unterversorgt. Das bedeutet, sie können ihren laufenden Betrieb nicht über die Grundsicherung und Eigenmittel bestreiten sondern sind auf Projektgelder angewiesen. Diese Notwendigkeit zusätzliche Gelder zu akquirieren führt genau zu dem Dilemma, dass Projektgelder heute nicht mehr ein schönes „Zubrot“, sondern existentiell zum Überleben der Institutionen bzw. Ensembles notwendig sind.

Vom Grundsätzlichen komme ich jetzt zum Konkreten und möchte Ihnen die aktuellen Förderinstrumente benennen, damit wir für die anschließende Diskussion alle auf dem gleichen Stand sind: In der Regel gibt es in fast allen Bundesländern in unterschiedlicher Ausprägung

- institutionelle Förderungen von Land und Kommunen für die etablierten Theaterhäuser

- Projektförderung für alle Ensembles.

Häufig gibt es

- eine Konzeptionsförderung, die für insgesamt drei Jahre bewilligt wird. Diese ist gedacht als Spitzenförderung oder als Kontinuitätsförderung oder für besonders innovative Ansätze

Seltener gibt es

- Gastspielförderungen Nachwuchsförderprogramme und Residenzen. Dazu kommen noch Festivalförderungen und manchmal bundesweite Förderprogramme mit bestimmten Schwerpunkten. Das sind grob skizziert die Möglichkeiten Fördergelder zu kommen.

Wenn man noch nicht gleich das ganze Fördersystem auf den Kopf stellen kann oder will, gäbe es auch in dem vorhandenen Spektrum der Förderinstrumente Möglichkeiten diese zu verbessern, um der freien Szene zu helfen:

Dazu gehören zum Beispiel:

- Gleiche Antragszeiten bei den Förderinstitutionen. Zum Beispiel könnten alle Entscheidungstermine im Oktober oder November liegen! Dann hätten alle Theatermacher Anfang des Jahres klare Aussagen über Zu- und Absagen und könnten verlässlich planen.
- Schnellere Bearbeitungszeiten
- Kompetente Gremienmitglieder: Die Förderinstitutionen sind in diesem Bereich sehr unterschiedlich aufgestellt, das Spektrum reicht von hochkompetenten Fachgremien bis hin zu Einzelentscheidungen auf der zuständigen Verwaltungsebene.
- Schlanke Abrechnungsverfahren, damit der administrative Aufwand überschaubar bleibt

Die Förderer sind auch selber in der Pflicht nachzuweisen, dass das Geld sinnvoll, effektiv und nur für den vorgegeben Zweck ausgegeben worden ist und bei den Abrechnungsverfahren an rechtliche Vorgaben wie zum Beispiel Landeshaushaltsordnungen gebunden.

- Diese Richtlinien könnten auf Länderebene einmal überprüft und aktualisiert werden.
- Der geförderte Projektzeitraum ist mit einem Kalenderjahr nicht an die Bedarfe der freien Szene angepasst. Eine Inszenierung benötigt von der Umsetzung bis zur Abrechnung in der Regel länger als ein Jahr.

Aufgrund des Titels der Veranstaltung möchte ich auf den Begriff der Verantwortung zu sprechen kommen: Die fördernden Institutionen haben zuerst eine Verantwortung gegenüber ihrer Aufsichtsbehörde oder bei Stiftungen gegenüber ihren Gremien. Dort müssen sie belegen, dass der Auftrag, der ihnen gestellt wurde, zuverlässig erfüllt wurde. Was ist dieser Auftrag? Wie sieht der aus?

Die freien Theater stehen per Definition für besondere ästhetische Auseinandersetzungen, für neue Formate, sie dienen als Experimentierfeld und wollen Vorreiter bei inhaltlichen und ästhetischen Positionen sein.

Natürlich wird deshalb die Innovation immer wieder von den Gremien eingefordert. Förderung im freien Theaterbereich hat den Auftrag zeitgemäße, frische, und auch neue Formen der Kunst zu fördern. Sie dient nicht der sozialen Absicherung des Künstlers und es besteht kein Anspruch auf Förderung!

Wieviel Verantwortung die Förderer für ihre Künstler und Kunstinstitutionen übernehmen, hängt in der Regel von den handelnden Personen ab.

Das führt uns aber auch zu der Frage, wieviel Verantwortung übernehmen die Künstler für sich selbst?

- Wieviel Selbstausschüttung ist in Ordnung und wie wird zum Beispiel mit dem Thema Mindestlohn umgegangen?
- Wieviel Publikum muss sein oder ab welcher Mindestzahl spiele ich überhaupt?

Es braucht neue Förderstrukturen, und wir sollten Förderung ganz neu denken. Die Bedarfe sind in den verschiedenen Bundesländern sicher sehr unterschiedlich. NRW ist im bundesweiten Vergleich im Bezug auf die Förderinstrumente bereits recht gut aufgestellt.

Um die freie Szene zu stärken brauchen wir generell:

- mehr gut ausgestattete Produktionshäuser
- eine Gastspielförderung, die auch länderübergreifend funktioniert
- Möglichkeiten, Synergieeffekte zu nutzen, indem zum Beispiel Technikpools gegründet werden,
- bessere Vernetzungsplattformen
- Zusatzpöfe für Wiederaufnahmen
- Weiterbildung und offene Kreativlabore
- mehr freie Experimentierfelder.

*Daniela Koß*

*Leitung Best OFF - Festival Freier Theater der Stiftung Niedersachsen*